

Kurzes Nachwort zu: Die ganze Wahrheit soll es sein!

Aus Anlaß dieses kurzen Artikels sind mir aus fast allen Lagern der Theologie so zahlreiche Zustimmungsschreiben zugegangen, daß es mich tief beschämt. Nur die wichtigsten werde ich persönlich kurz beantworten können. Einstweilen bitte ich mit diesem allgemeinen Dank in der Öffentlichkeit zufrieden sein zu wollen. Manche Zuschriften haben mich wesentlich gefördert. Ich weiß sehr gut, daß ich kein gelehrter Theologe bin, daß ich diese und jene Ver-

öffentlichung nicht gekannt habe. Was hilft aber, daß man sie nicht ernst genommen hat! Andere haben schon viel braver gesagt, was ich auch sage. Aber es wird nicht zu einem Notschrei um die Kirche und für die Kirche! Ich sehe da eine ganz furchtbare Gefahr für unsere Kirche aufsteigen, deren Größe mir durch die Zuschriften erst recht deutlich geworden ist. So will ich einige wenige von diesen reden lassen.

1. „... daß ich schon so oft zu älteren gläubigen Gemeindegliedern äußern mußte: Was soll aus der Gemeinde Jesu werden, wenn dieser Geist verbreitet wird?! Von Bekehrung und Wiedergeburt wollen sie nichts wissen, sie predigen: glaubt nur!... sie machen einen so fertigen, selbstzufriedenen Eindruck... für mich den Tod ...“ usw.

2. „Unsere evangelisch-lutherische Kirche hat genug unter dem einseitigen Quietismus gelitten, als daß neue Auflagen dieser Richtung nötig wären.“

3. „Die Hybris des Menschengewisses, der sich die Fähigkeit letzter Krönung und Rundung zutraut. Ich kann dann ein Wort reden, weil ich diese Flegeljahre des Geistes, wie ich sie jetzt in harmlosem wie harmvollem Sinne nennen möchte, mehr als gut selbst durchlebt habe. Vielleicht sind sie bloßes Jugendstadium, — wenn nur nicht so oft das Unglück wollte, daß ganze Generationen in diesem Jugendstadium erstarren, sei es in einem liberal oder paulinisch einseitigen, wie wirs jetzt erleben.“

4. „Besonders dankbar empfinde ich es, daß diese Kezerei gerade von dieser Stelle kommen darf, von wo sie die wenigsten erwartet hätten. Sie mußte kommen; wie lange warte ich schon darauf und vertrete sie in stiller Pragis.“

5. „Was uns not tut, ist nicht dialektische Theologie, sondern organische Polanitätstheologie, die in der Einigung im Tatvolzug ihre Stichworte hat. Die Zentralstelle „seelisch-geistige Funktion, die höchste ist das Tun.“ Sehr wahr! „So jemand wird des Willen tun, der wird usw.“

So könnte ich noch lange fortmachen. Es sei jedenfalls für heute genug! Nr. 3 sagt zum Schluß: „Also, lassen sie sich nicht irre machen, die Demut, das ist das Christliche, ist bei keiner Art von System, auch nicht bei einem dialektischen.“ Und — darf ich aus eigener Erfahrung mit Nachdruck hinzusetzen — aller Hochmut ist vom Uebel, aber der Armsünderhochmut ist der schlimmste, weil er aus der Demut eine neue Hoffart macht.

R. Beller.

Handwritten notes on the left margin:
1930, No. 26, KBA 2483
M... ..

60